

Zwischenraum trennt den wahren Epikur von dem gewöhnlichen Bilde des Epikur als der, welcher den wahren Dionysos, den Gott jenes begeisterten, beseelten Kultus, in welchem aller Jubel des Werdens und der Schmerz des Vergehens einen Ausdruck fand, von dem Bacchus der Volksvorstellung trennt, dem Gotte der Schlemmer und Säufer.

Gegen so grobe Anklagen, wie weiland Laurentius Valla, Erasmus, Gassendi thaten, braucht man Epikur in unserer gelehrten Zeit nicht mehr zu verteidigen; aber es fehlt doch immer noch viel daran, daß sein Lebensideal klar erfaßt werde. Wer so lebt, wie Epikur lebte und lehrte, daß man leben müsse, wird nicht nur ein vernünftiges und genußreiches, sondern auch moralisch unanfechtbares Leben führen, ja er wird den höchsten Anforderungen, welche an ein sittliches Leben gestellt werden, genügen. Erasmus ging so weit zu behaupten, daß der wahre Epikureer der wahre Christ sei. An diesem Satze ist viel Richtiges; nur darf man nicht vergessen, daß Epikur ein Ideal weltlicher Heiligkeit aufstellt, dessen Tugend und Entsagung nicht in einem künftigen Leben, sondern hier schon auf Erden in der ungetrübtesten Harmonie des Innern die schönste Belohnung findet. Epikur und die Seinen kennen auch nicht das Gefühl der Erlösungsbedürftigkeit, der Unzulänglichkeit menschlicher Kraft. Wie alle Philosophen des Altertums bauen sie fest auf die Stärke der menschlichen Vernunft und des menschlichen Willens. Nach Worten der Demut wird man vergebens bei ihnen suchen; wohl aber ließe sich aus Epikur wie aus den Worten der anderen Philosophen eine reiche Zusammenstellung von Aussprüchen machen, welche die Gottähnlichkeit nicht nur, sondern die Gottgleichheit des Weisen preisen.

Was die andere Seite der Epikureischen Philosophie betrifft, die Physik und die darauf basierte Weltanschauung, so ist sie Mißverständnissen weniger ausgesetzt gewesen als die Sittenlehre Epikurs. Hier haben wir eine konsequent durchgeführte mechanische Weltanschauung, in welcher alles aus natürlichen Ursachen, nichts aus Zwecken und aus der weisheitsvollen Absicht eines ersten Urhebers abgeleitet wird. Was man auch gegen diese Betrachtungsweise einwenden mag, es ist einer von den möglichen Standpunkten, zu welchen in unserer Natur die Tendenz liegt. Epikurs Materialismus hat den Vorzug naiv zu sein und sich im Tone einer inspirierten Offenbarung darzubieten. Schuldbewußtsein und das Gefühl der Impietät lasten so wenig auf Lucrez und Epikur, daß sie sich selbst vielmehr im Ernste als die wahren Frommen erscheinen. Dazu kommt in dieser Naturphilosophie eine merklich in die Höhe ziehende Kraft, in der Darstellung des Lucrez wenigstens, was umsomehr anerkannt zu werden verdient, als diese Wirkung durch keinerlei Naturmysticismus, durch keinerlei Versuche die Natur zu vergöttlichen und so unserem Empfinden sympathischer zu machen, erreicht wird. Dieser Materialismus ist durchaus ehrlich und hat viel zu viel Zutrauen zu sich selbst, um dem Spiritualismus jemals etwas entlehnen zu wollen.

Um das Weltbild des Epikur und Lucrez richtig und rein zu erfassen, muß man sich aber hüten es sich in düstern Farben auszumalen. Sie haben beide nicht das Bewußtsein eine verzweifelnde Lehre vorzutragen. Im Gegenteil, Nebel und Finsternis sind durch das Licht der Philosophie ver- scheucht worden. Mit dem Wahne ist das Haupthindernis, welches sich dem